

Canon EOS 1D Mark IV im Praxistest

Schnell und vielseitig

Mit der EOS 1D Mark IV präsentierte Canon im vergangenen Herbst bereits die fünfte Generation der auf Höchstgeschwindigkeit getrimmten 1D-Serie. In den neun Jahren seit Erscheinen der ersten 1D, deren Sensor es auf gerade einmal 4 Megapixel Auflösung brachte, hat sich einiges getan.

Sieht man vom größeren Display auf der Rückseite ab, unterscheidet sich die Neue kaum von der ersten EOS 1D. Selbst das Format des Sensors blieb konstant: Der ist 27,9 x 18,6 Millimeter groß und daraus ergibt sich bezüglich des Kleinbildformats ein Beschnittfaktor von 1,3. Allerdings finden auf diesen knapp 5,2 Quadratzentimetern mittlerweile viermal mehr Pixel Platz als auf dem der Ur-1D. 16,1 Megapixel löst der aktuelle Sensor auf – bei einer Frequenz von bis zu 10 Bildern pro Sekunde und einer maximalen Empfindlichkeit von ISO 102.400. Neun Jahre sind in der Digitaltechnik eben eine sehr, sehr lange Zeit.

In der Hand

Wer nach der Präsentation der 7D erwartet hat, dass Canon auch die 1D-Familie einer gründlichen Renovierung unterziehen würde, sah sich getäuscht und so sieht die 1D Mark IV eben aus, wie professionelle EOS 1D-Kameras schon immer ausgesehen haben. Dank der ausgeprägten Griffwulste liegt sie sowohl bei Quer- als auch Hochformataufnahmen bestens in der Hand. Die zahlreichen Tasten wurden gegenüber der Mark III geringfügig überarbeitet, so dass sie sich nun selbst mit Handschuhen besser bedienen lassen – ähnlich wie bei der 7D.

Sucher und Display

Der Sucher ist trotz gleicher Spezifikationen (100 Prozent Bildausschnitt/0,76fache Vergrößerung) etwas kleiner als bei der „großen Schwester“ 1Ds Mark III, was auf deren größeren Sensor zurückzuführen ist. Gleichwohl ist er deutlich größer, als von den meisten APS-C-DSLRs gewohnt (allerdings ein wenig kleiner als der stärker vergrößernde Sucher der 7D) und erlaubt damit in der Regel problemlos manuelles Scharfstellen. Beim Display hat sich gegenüber dem Vorgängermodell zwar nicht die Größe, wohl aber die Auflösung verändert. Die liegt nun bei 920.600 Bild-

punkten. Das Display ist effektiv entspiegelt und lässt sich sowohl in heller Umgebung als auch aus spitzen Winkel gut ablesen.

LiveView und Video

Den erstmals in einer 1D zu findenden LiveView- und Videofunktionen tut das hochauflösende Display natürlich gut. Auch wer auf Vi-



Canon EOS 1D Mark IV

Bildsensor: CMOS (27,9 x 18,6 mm), 4.896 x 3.264 Pixel, Auflösung (effektiv) 16,1 Millionen Pixel (Beschnittfaktor bezogen auf Kleinbild: 1,3)

ISO: 100 - 12.800 (50 - 102.400 erweitert über Einstellung L, H1, H2, H3)

Dateiformate: RAW, M-RAW, S-RAW (jew. 14 Bit), JPEG

LC-Display: 3 Zoll, 920.600 Bildpunkte

Sucher: 100 Prozent, Sucherbildvergrößerung 0,76-fach, Sucherscheibe wechselbar

Serienbilder: ca. 10 Bilder/Sek., bis zu 28 Raws, ca. 120 JPGs in Folge

Video: maximal 1.920 x 1.080 (wahlweise ca. 30, 25 oder 24 Bilder/sec), maximale Dateigröße 4 GB, maximale Filmlänge 29 min : 59 sec

Speichermedien: CF, SD-/SDHC

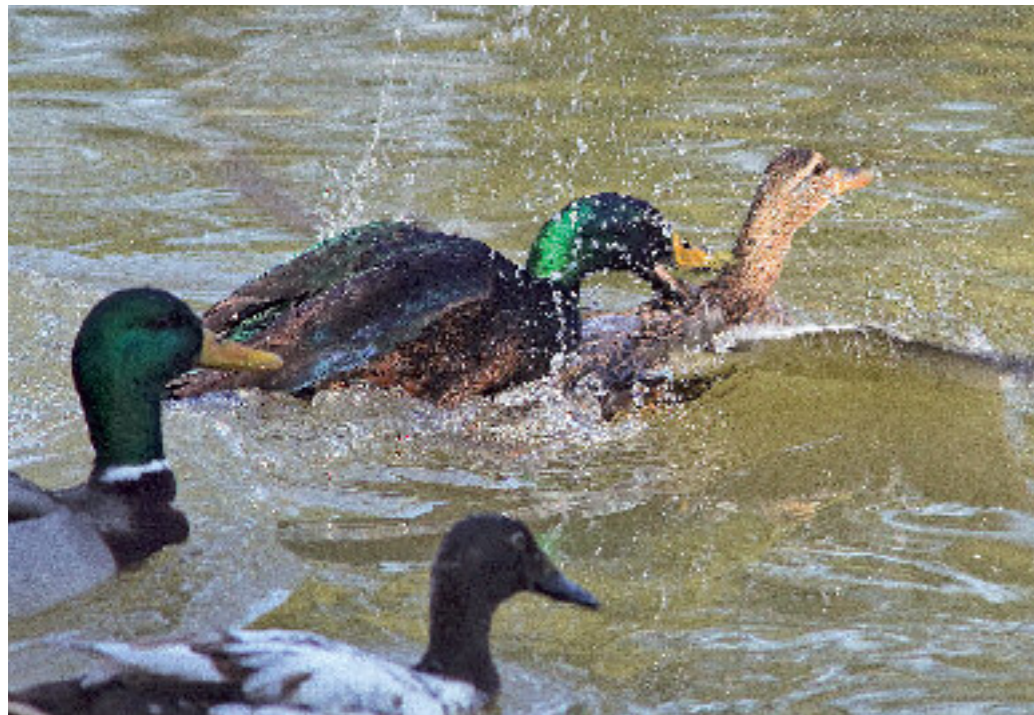
Weitere Merkmale: Staubreduktionssystem, Geh. gegen Staub und Spritzwasser versiegelt, AF-Hilfslicht nur über ext. Speedlight (Zubehör).

Abmessungen:

ca. 156,6 (H) x 156 (B) x 79,9 mm (T)

Gewicht (betriebsbereit, mit Akku und CF-Karte): rund 1.400 Gramm

Preis Geh. (Straßenpreis): ca. 4.400 €



Wenn's schnell gehen muss, kommt der AF der 1D Mark IV meist flott auf den (richtigen) Punkt – auch mit einer weniger lichtstarken Kombination aus EF 4/300 mm + 1,4fach-Konverter. Allerdings sorgen die vielfältigen AF-Einstelloptionen anfangs durchaus für Verwirrung. Wer hier alle Register ziehen möchte, kommt daher um eine systematische Einarbeitung nicht umhin. Bis man alle Optionen in ihren Auswirkungen erkundet hat, wird man so manches Motiv „versemeln“. Zuweilen wünscht man sich da schon ein bisschen weniger Komplexität, selbst wenn's dann im schlimmsten Fall ein paar Sekundenbruchteile länger dauern würde, bis das anvisierte Ziel erfasst ist. Canon EOS 1D Mark IV | EF 4/300 mm L IS USM + 1,4fach-Konverter | 420 mm | 1/500 sec | f7,1 | +0,33 LW | ISO 500

deo gut verzichten kann, wird sich doch schnell an die Vorzüge des LiveView gewöhnen. Statische Motive lassen sich dank Zoomfunktion unerreicht genau scharfstellen und über das große Display kann man Motive auch in ungewöhnlichen Kamerapositionen exakt im Bild platzieren. Soll die Kamera das Scharfstellen übernehmen, hat man die Wahl zwischen Quick- und Live-AF. Ersterer ist schneller, erfordert aber ein kurzzeitiges Hochklappen des Spiegels, letzterer ist etwas langsamer, aber dank variabel verschiebbarem AF-Feld meist mein Favorit bei LiveView-Aufnahmen.

Bewegte Motive mit LiveView zu fotografieren empfiehlt sich nicht unbedingt. Da hat bislang – abgesehen von den spiegellosen Micro Four-Thirds-Systemen – einzig Sony ein einigermaßen überzeugendes Konzept gefunden.

Die Videofunktion ist gut versteckt und wirkt – anders als bei der 7D – leider ein wenig aufgesetzt. Finden kann man sie nur nach intensivem Studium der Bedienungsanleitung. Ein eigener Funktionsknopf fehlt. Stattdessen kann man aber immerhin die links neben dem Sucher platzierte FEL-Taste als Videoschalter konfigurieren. Hinsichtlich der Qualität lässt sich nichts bemängeln: Full HD (1.920 x 1.080 Pixel) ist in drei unterschiedlichen Geschwindigkeiten möglich und auch die maximale Clip-Länge von knapp 30 Minuten/4 GB dürfte kaum limitierend sein. Ein externes Mikro kann angeschlossen werden, was bei anspruchsvollen Produktionen unbedingt empfehlenswert ist, da ansonsten die bei der Bedienung der Kamera entstehenden Geräusche den Soundtrack dominieren.

Autofokus

Nach dem unglücklichen Eindruck, den die AF-Fehlfunktionen der 1D Mark III hinterlassen haben, konnte man sich bei Canon keine zweite Panne leisten. Das AF-System der Mark IV wurde daher von Grund auf neu konstruiert, wenngleich das Layout der AF-Felder beibehalten wurde. Von den 45 AF-Sensoren sind nun 39 als Kreuzsensoren ausgelegt, davon agieren bei automatischer Anwahl allerdings nur 19 als Kreuzsensoren und eigentlich nur bei Objektiven mit einer Lichtstärke ab f2,8. Tatsächlich aber blei-



Servo-AF und Anwahl des zentralen AF-Sensors zwingt zwar dazu, das Hauptmotiv in die Mitte zu nehmen, dafür findet der AF dann aber auch bei wenig Licht und mit Objektiven durchschnittlicher Lichtstärke schnell sein Ziel. Die Aufnahme (abgebildet ist ein Ausschnitt der etwa 40 Prozent des Ausgangsbildes zeigt) entstand bei ISO 1.250 (wie alle Bilder in diesem Beitrag im RAW-Format) und zeigt kaum nennenswertes Bildrauschen. Ein angesichts der hohen Sensorauflösung durchaus bemerkenswertes Detail.

Canon EOS 1D Mark IV | EF 4/300 mm L IS USM + 1,4fach-Konverter | 420 mm | 1/100 sec | f5,6 | +0,33 LW | ISO 1.250



Die Mehrfeldbelichtungsmessung kommt mit hohen Kontrasten sehr gut zurecht und macht aus meiner Sicht erstaunlich selten eine Korrektur erforderlich. Auch bei ISO 400 ist der Sensor in der Lage, einen sehr großen Tonwertumfang abzubilden. Bildrauschen spielt bei dieser Empfindlichkeit selbst bei kritischer Betrachtung keine Rolle. Der Unterschied zu ISO 100 ist minimal.

Canon EOS 1D Mark IV | EF 4/300 mm L IS USM | 1/400 sec | f4 | ISO 400



Gut 16 Megapixel sind auch für detailreiche Landschaftsaufnahmen in der Regel mehr als ausreichend. Wäre da nicht – aufgrund des Beschnittfaktors von 1,3 – die eingeschränkte Weitwinkeltauglichkeit (aus dem hier verwendeten 17 mm-Weitwinkel wird ein Kleinbildäquivalentes 22er), könnte man die 1D Mark IV als „Eier legende Wolfmilchsau“ im EOS-System bezeichnen. Mit den im günstigen Aufmaß des EOS-Systems begründeten, vielfältigen Möglichkeiten, allerlei manuelle Objektivschätzchen zu adaptieren, kommt ein weiteres Argument für solch eine Kamera hinzu.
 Canon EOS 1D Mark IV | Tamron SP 3,5/17 mm | 0,3 sec | f11 | ISO 100

mit der hohen Auflösung erlaubt, in bislang unmöglichen Situationen Bilder zu machen, die mehr sind als dürftige Belege des Gesehenen. Freilich stellt die hohe Auflösung höchste Anforderungen an die verwendeten Objektive. Alle Schwächen werden deutlich und das Plus an Auflösung lässt sich tatsächlich nur mit den besten Optiken auch sichtbar machen.

Fazit

Die 1D Mark IV ist die bislang vielseitigste 1D-EOS. Sehr schnell, mit einem sehr lichtempfindlichen und hochauflösendem Sensor ausgestattet, eignet sie sich sowohl für Action- als auch für detailreiche Makro- oder Landschaftsaufnahmen. Bei letzteren stellt lediglich die limitierte Weitwinkeltauglichkeit eine Einschränkung dar. Trotz hoher Auflösung bleibt das Rauschen bei hohen ISO-Werten vergleichsweise gering. Der AF arbeitet schnell und meist zuverlässig, erfordert aber intensive Einarbeitung. Gegenüber der Mark III zeigt sich die Neue in allen Belangen deutlich überlegen.

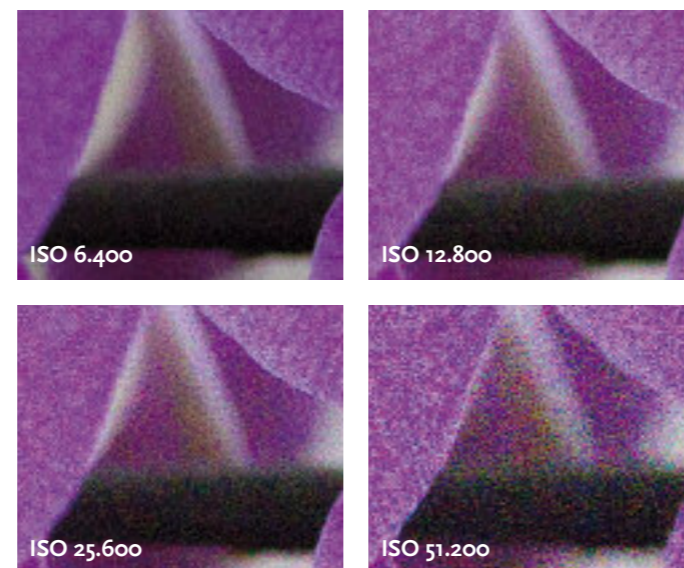
Hans-Peter Schaub

ben alle 39 (bei manueller Anwahl) auch bei den meisten f4-Objektiven und bei Kombination von f2,8-Teleobjektiven mit 1,4fach-Konverter Kreuzsensoren. Daher arbeitet der AF der 1D Mark IV auch mit Objektiven mit einer größten Blende von f4 in der Regel durchweg flott und präzise. Für den Test stand mir das EF 4/300 mm L IS USM (+ 1,4fach-Konverter) sowie das 2,8/24-70 mm L USM zur Verfügung. Selbst bei schwachem Licht und kontrastarmen Motiven findet der AF mit dem f2,8-Objektiv zuverlässig sein Ziel. Mit dem 4/300 mm – sogar mit 1,4fach-Konverter – zeigte er sich ebenfalls den meisten Motiven gewachsen. Kritischer als die Präzision ist anfangs allerdings die Kom-

plexität der Einstellmöglichkeiten. Bis man verstanden hat, welche Einstellung für die jeweiligen Motive die richtige ist, wird man so manches Bild für den Papierkorb fotografieren. Dringend zu empfehlen ist daher, die AF-Funktionen auszuprobieren *bevor* es ernst wird. Ein beträchtliches Maß an vermeintlichen Kamerafehlern dürfte wohl auf nicht optimale Einstellungen der AF-Parameter zurückgehen. In diesem Zusammenhang darf man sich schon fragen, ob es nicht vielleicht ein wenig unkomplizierter und damit bedienerfreundlicher geht, denn viele, zumal professionelle Fotografen wollen und müssen doch vor allem Fotografieren und haben kaum Zeit für solche Tests.

Bildqualität

Erheblich höhere Auflösung bei konstanter Sensorgröße – da erwartet man eine merkliche Steigerung des Bildrauschens, vor allem bei hohen ISO-Einstellungen. Diese Erwartung wird allerdings nicht erfüllt. Die Kamera bietet eine maximale Empfindlichkeit von ISO 102.400 und auch wenn man diese Maximalempfindlichkeit allenfalls in Notfällen nutzen wird, ist doch die Qualität, die bei ISO-Einstellungen zwischen 6.400 und 25.600 zu erzielen ist, beachtlich – insbesondere vor dem Hintergrund der hohen Auflösung. Zwischen ISO 100 und 400 tut man sich schwer, überhaupt einen nennenswerten Unterschied zu erkennen – bei JPGs ohnehin, aber auch im RAW-Format. Bilder bei ISO 3.200 genügen in der Regel durchaus noch hohen Ansprüchen. Die Rauschermut in Verbindung



Bis ISO 102.400 lässt sich die Empfindlichkeit des Sensors der 1D Mark IV hochschrauben. Auch wenn die höchste Stufe allenfalls in Notfällen eine Option darstellt, so ist es doch einigermaßen erstaunlich, wie gering das Rauschen selbst noch bei ISO 25.600 ausfällt. Die Ausschnitte zeigen das in Lightroom mit Standardeinstellung importierte RAW-Bild in 100 Prozent-Darstellung, das ohne weitere Bearbeitung als TIF-Datei exportiert wurde. Canon EOS 1D Mark IV | EF 4/300 mm L IS USM + 1,4fach-Konverter | 420 mm | f5,6 | +0,33 LW | ISO 6.400 - 51.200